

IV. Das *Mysterium Shatra Vacoris*

Sternzeit 2258,064 – USS Warrior

Unbehaglich rutschte Syvok auf dem Kommandosessel hin und her. Das Schiff bockte. Natürlich versuchte der Vulkanier, seine Nervosität zu verbergen. Laut Lieutenant Commander Johnson lag es daran, dass die Warpspulen in der Backbordgondel verminderte Leistung erbrachten, die durch erhöhten Energiefluss ausgeglichen werden musste. Und das verursachte das unaufhörliche Rütteln des Schiffes, das ihm heute Morgen einen Kaffeefleck auf der goldenen Uniform eingebracht hatte. Auch in diesem Moment wurde das Schiff so heftig durchgeschüttelt, sodass nicht nur Syvok, sondern auch die anderen Crewmitglieder genervt waren und Kopfschmerzen hatten. George Anderson hatte sich heute wegen Raumkrankheit dienstuntauglich schreiben lassen. Plötzlich ließ das Beben des Schiffes nach und es kehrte Ruhe ein, erleichtertes Seufzen von allen Seiten war die Reaktion. Eine Meldung über Intercom ging ein, es war Johnson.

„Ich hab' doch gesagt, ich krieg das hin. Der Energiefluss ist wieder normal, alle Warpsysteme voll einsatzbereit. Jetzt müssen wir auch nicht mehr mit Warp vier durch die Gegend kriechen.“

„Danke, Lieutenant Commander.“

Syvok beendete die Transmission schnell, wie immer wenn er mit Johnson sprach. Der Ingenieur war zwar freundlich, hatte aber die nervige Angewohnheit hatte, pausenlos zu reden. Johnson war einer der wenigen Offiziere, die zufrieden mit Syvoks Führungsstil zu sein schienen. Bereits jetzt, am vierten Tag ihrer Mission, musste er sich eingestehen, keinen besonders guten Kommandanten abzugeben. Nicht nur, dass er der Sternenflotte eine Erklärung über die Kollision mit dem Raumdock schuldig geblieben war, Syvok hatte es geschafft, sich mit nahezu allen Crewmitgliedern schlecht zu stellen. Lediglich Rose und Chefindenieur Johnson schienen ihn zu mögen. Ensign Yau konnte ihn nicht leiden, weil er laut Rose zu hart mit ihr ins Gericht gegangen war, wodurch sie auch das Mitleid von Anderson erregt hatte. Mit Yovan verstand er sich seit dem ersten Tag nicht und was der Chefarzt gegen ihn hatte, war Syvok noch immer schleierhaft. Heute war die Stimmung auf der

Brücke besonders eisig, weil Rose verstimmt war. Sie hatten sich gestern Abend zum Essen treffen wollen, doch ein Mönch aus seinem Volk hatte ihn zur Meditation mit den anderen Vulkaniern eingeladen. Selbstverständlich war er dieser Einladung gefolgt, weil es sehr unhöflich gewesen wäre, sie auszuschlagen. Syvok hielt das für selbstverständlich, doch die menschliche Frau schien das anders zu sehen. Syvok wusste, dass ihr Groll gegen ihn nicht lange anhalten würde, so war es immer gewesen. Und doch hatte er beschlossen, sich auf ihren Rat hin mit der Crew besser zu stellen. Vielleicht würde das auch sie wieder versöhnlich stimmen.

Syvok erhob sich aus dem Kommandosessel und begann, eine Runde um die Brücke zu gehen. An der taktischen Station hielt er kurz an und fragte Yovan nach dem Status. Er sagte, alles sei ruhig, auch in den Quartieren der Vulkanier. An der Wissenschaftsstation wollte Syvok ebenfalls anhalten, doch Roses kalter Blick änderte seine Meinung schnell. Schließlich blieb Syvok bei der Conn stehen, was Ensign Yau offensichtlich als unangenehm empfand.

„Ensign, welche Höchstgeschwindigkeit schafft das Schiff nochmal?“, fragte Syvok, obwohl er es selbstverständlich wusste.

„Warp 6,5, Sir.“

„Welche Geschwindigkeit haben wir im Moment?“

„Warp 3,8, Sir.“

„Wollen Sie nicht auch mal probieren, ob wir Warp 6,5 tatsächlich erreichen können?“

„Ja, Sir.“ Er sah ihr ganz deutlich an, dass sie es nicht wollte, doch dieses kleine Training schadete ihr ganz und gar nicht.

„Wie Sie wollen, Ensign. Beschleunigen Sie das Schiff auf Warp 6,5!“

Sternzeit 2258,064 – IKS Xarhadra, Shatra Vacoris

Als Chang als letzter die Brücke betrat, starteten alle so fasziniert auf den Bildschirm, als ob sie ein zweites Mal den Nebel erreicht hätten. Mitten in dieser flammenden Hölle aus Gas und Staub gab es doch tatsächlich auch Planeten. Und nicht nur Lavabälle oder Gesteinsklumpen! Ein Planet der Klasse M, wie ihn die Föderierten nannten, hatte sich in einem Gebiet toter Sterne, in dem sich jedoch auch neue Sterne bildeten, entwickelt. Obwohl keine weiten blauen Ozeane durch die Wolkendecke zu sehen waren, schien der Planet doch

Leben zu ermöglichen. Die Landmassen waren von Kraterlandschaft, Felsen und Wüste dominiert. Anfangs schien die Welt unbewohnt. Doch bei einem genaueren Blick auf den Scanner erkannte Chang eine Siedlung. Nicht nur eine Siedlung, eine ganz Stadt mit Raumhafen und allem, was eine Kolonie sonst noch brauchte.

„Ich habe gar nicht gehört, dass die Föderation hier eine Kolonie gegründet hat“, sagte Chang erstaunt.

„Hat sie auch nicht“, brummte Krodos. „In den letzten zwei Wochen hat unser Horchposten auf Morska zwölf Schiffe geortet, die in den Nebel eingeflogen waren. Das sind viel zu wenig, um in einigen Tagen eine Kolonie wie diese aufzubauen.“

„War die Kolonie schon vorher da?“

„Wohl kaum“, meinte Krodos. „In den letzten fünfzig Jahren hatte es nur eine Expedition der Sternenflotte in den Nebel gegeben. Das Schiff ist nie wieder herausgekommen.“

„Wie konnten sie diese Kolonie dann so schnell aufbauen?“ Als er diese Worte ausgesprochen hatte, fiel es Chang wie Schuppen von den Augen. Um die Aktivität der Föderation in diesem Gebiet herauszufinden und Informationen über die neue Kolonie zu beschaffen, hatte der Hohe Rat Krodos auf diese Mission geschickt. Und da der Nebel angeblich gefährlich war, hätten sie eigentlich auf der IKS Kahless mit dem Schutz einer Flotte reisen sollen.

„Wir wissen es nicht“, antwortete Krodos auf Changs Frage. „Aber um es herauszufinden sind wir hier.“ Nach einer kurzen Denkpause befahl Krodos, näher an den Planeten heranzufiegen, die Xarhadra war noch immer getarnt. „Da unten gibt es zwar eine riesige Kolonie, aber es werden kaum Lebensformen vom Scanner angezeigt. Ich denke, es wäre am sinnvollsten, einfach hinunterzubeamen und nachzusehen. Los, bewaffnet euch!“, rief Krodos seiner Mannschaft zu. „Ich gehe mit fünf Männern runter! Chang, du hast das Kommando!“

Gerade als Krodos die Brücke verlassen wollte, rief Chang: „Dahar-Meister, ein Kriegsschiff der Sternenflotte nähert sich!“

„Was?“, rief Krodos und machte auf der Türschwelle kehrt. Er blickte lange auf den Scanner, dann konnte er es bestätigen.

„Wenn unsere Datenbank korrekt ist, handelt es sich um einen Kreuzer der

Excalibur-Klasse.“

„Technische Daten!“, forderte Krodos.

„Zwei Torpedowerfer, einen frontal, einen Achtern. Elf Phaseremitter“, sagte Chang.

„Können wir es mit ihnen aufnehmen?“

„Unser Schiff ist noch älter als ihres“, gab Chang zu bedenken. „Aber wir haben neue und starke Waffen. Wenn wir den Vorteil unserer Tarnung richtig ausspielen, könnten wir sie besiegen.“

Doch gerade dieser Punkt schien Krodos nicht zu gefallen. „Das Schiff fliegt mit Warp 6,4. Dabei ist die Höchstgeschwindigkeit dieser Klasse laut der Datenbank Warp 6. Die müssen es unglaublich eilig haben, wenn sie so extrem schnell fliegen.“ Im Moment dachte Krodos eher laut, als dass er mit Chang sprach. „Warum sollten die über der Maximalleistung fliegen? Vielleicht um ein soeben geortetes Klingonenschiff abzufangen...“

„Sir, es ist sehr unwahrscheinlich, dass uns dieses Schiff geortet hat. Wir sind getarnt.“

„Aber es kommt direkt auf uns zu“, rief Krodos, seine Augen verengten sich.

„Vielleicht fliegt es ja nur zur Kolonie“, überlegte Chang.

„Dann würden sie nicht so schnell fliegen“, konterte Krodos. „Wir können es nicht mehr riskieren, auf den Planeten zu beamen. Die Frage, die sich uns jetzt stellt, ist: Können sie uns orten oder nicht...“ Sekunden verstrichen, in denen der Dahar-Meister überlegte. Chang war sich sicher, dass der Dahar-Meister aufgrund seiner Erfahrung die richtige Entscheidung treffen würde, deswegen bereitete er alle taktischen Systeme vor.

„Hart hundertachzig!“, befahl Krodos.

Der neue Steuermann befolgte den Befehl, ohne ihn in Frage zu stellen, doch Chang widersprach dem Dahar-Meister: „Wir sind getarnt, Mylord. Es ist unmöglich, dass sie uns geortet haben.“

„Und wenn der Nebel unsere Tarnung außer Kraft setzt?“, fuhr ihn Krodos an. „Dann können die uns einfach abschießen, ohne dass wir uns wehren können.“

„Aber wenn-“

„Ein altes Sprichwort des Kahless lautet: Kenne deinen Feind! Wenn wir kämpfen müssen, werden wir kämpfen, doch vorher möchte ich wissen, wieso ich kämpfen sollte. Setz einen Kurs auf die Zentralgestirne des Systems. Da

drin gibt es Plasmaschwaden und Protomaterie. Dort werden sie uns mit Sicherheit nicht orten können, Tarnung hin oder her!“

Sternzeit 2258,064 – USS Warrior

Selbstverständlich hatte die Warrior die Xarhadra nicht orten können. Der Bird of Prey war erst kurze Zeit in der Dreifachsternregion, als die Warrior abbremste und nur noch Warp 2 flog. Johnson hatte die Brücke kontaktiert und vor einer Beschädigung der Warpspulen gewarnt. Dabei hatten sie die Höchstgeschwindigkeit gar nicht erreicht, sondern waren mit maximal Warp 6,4 geflogen.

„Gut gemacht, Ensign“, meinte Syvok unsicher und ging zum Kommandosessel zurück.

„Voraussichtliche Ankunftszeit?“

Rose antwortete noch vor Yau. „Durch unser kleines Highspeedexperiment wird sich unsere Ankunft um fünfzig Minuten verzögern, da wir jetzt mit Warp 2 fliegen müssen.“

„Danke. Gebt mir Bescheid, wenn wir da sind, ich bin in meinem Raum.“

Sternzeit 2258,064 – USS Warrior

Syvok beobachtete noch immer die vorbeiziehenden Nebelschwaden, als er bemerkte, dass das Raumschiff auf Impulsgeschwindigkeit gegangen war. In dieser Region des Nebels waren er nicht aggressiv blau, sondern hatten die Farbe von Lavendel. Die Tür zu seinem Büro öffnete sich und Rose kam herein. Heute fiel ihr ihr ungekämmtes gelocktes Haar über die Schultern.

„Wir haben den Planeten Shatra Vacoris fast erreicht, Captain“, sagte sie und machte kehrt. Syvok folgte ihr auf die Brücke, wo alle Augen auf den Hauptschirm gerichtet waren.

Der Planet sah gut aus. Er ähnelte Vulkan sehr stark, weiße Wolken durchzogen die blutrote Oberfläche. Ein sanfter Schleier aus Staubpartikeln bildete einen Ring um den Planeten.

„Gehen Sie in einen tiefen Orbit, Ensign Yau“, befahl Syvok. „Mr. Anderson, organisieren Sie die Gruppen zum Runterbeamen!“

Wenige Stunden später hatte sich Syvok im Transporterraum eingefunden, um sich mit der letzten Gruppe, der auch Sarek angehörte, auf den Planeten Shatra Vacoris beamen zu lassen.

„Energie!“, befahl der Vulkanier, als er die Transporterplattform betreten hatte. Der Transporterstrahl erfasste ihn. Syvok mochte die Materietransporter nicht besonders, er hatte einst eine unangenehme Erfahrung mit ihnen gemacht. Nach wenigen Sekunden, die vom Bild rotierender Lichtstreifen geprägt waren, verschwand alles vor seinen Augen und setzte sich daraufhin wieder zusammen.

Die Vulkanier standen in einer großen steinernen Halle und sahen sich verblüfft um. Es war dunkel, aber an den Wänden konnten die selben gigantischen Statuen ausgemacht werden, die einst eines der größten Heiligtümer Vulkans verziert hatten.

„Beeindruckend. Eine exakte Kopie des katrischen Schreins“, sagte Syvok erstaunt. Die Halle wirkte so erhaben und mächtig, dass er vor Verwunderung den Atem anhielt. Und nicht nur er, alle Vulkanier der Gruppe, mit Ausnahme Sareks waren ähnlich fasziniert.

„Wie konnten das unsere Ingenieure so schnell und in dieser Genauigkeit schaffen?“, entfuhr es einer Frau in der Menge.

„Für Erklärungen ist später noch genug Zeit“, sagte Sarek und führte die Gruppe ins Freie. Der Anblick war sogar noch überwältigender als die steinerne Halle.

Keine Frage, es war Shi'Kahr. Die Stadt glich der ehemaligen vulkanischen Hauptstadt aufs Haar. Und es war nicht nur die gleiche Architektur, Wolkenkratzer, die in Brauntönen gehalten waren und eine abgerundete Spitze hatten, auch andere architektonische Meisterleistungen, die es nur auf Vulkan gegeben hatte, wie beispielsweise die hängenden Städte, die man aus Platzgründen in den Ballungsräumen errichtet hatte, waren hier wiederzufinden. Auf Vulkan hatte es Jahre gedauert, auch nur eines dieser hängenden Gebäude zu bauen, hier hatte man hunderte in einer Woche geschaffen. Die acht Vulkanier blickten von dem Hügel auf die Stadt hinab. Einigen stand der Mund offen, andere rieben sich die Augen vor Erstaunen, nur Sarek blieb ruhig. Syvok musterte die Stadt genauer und stellte bald etwas fest. Sie sah nicht genau so aus wie Shi'Kahr, sondern nur auf den ersten Blick. Die Stadt war in zwölf Abschnitte gegliedert, die wie Ringe aneinander

lagen. In einem Abschnitt verliefen bis zu einem Radius von etwa einem Kilometer Ringstraßen und Querstraßen, während die Übergänge zu den anderen Abschnitten nicht bebaut waren. Woran konnte das liegen? Vielleicht lag es an der Art, wie die Stadt aus dem Boden gestampft worden war.

„Das ist Surek Seleya, die Hauptstadt von Shatra Vacoris“, erklärte Syvok. Der Name bedeutete *Die Offenbarung des Surak*. „Euer neues Zuhause wartet auf euch. Und glaubt mir: Wir haben genügend Platz.“

Syvok wusste genau, hier würde er einst wohnen, wenn ihn die Sternenflotte nicht mehr brauchte. Doch nun wollte er erst alles erkunden. Die Städte, das Land. Es war so faszinierend!

„Bitte sagen Sie es mir, Sarek. Wie konnte das hier erbaut werden?“

„Legen Sie Ihre Hand auf das Gebäude“, sagte der ältere Vulkanier. Syvok gehorchte, obwohl er sich dumm vorkam.

„Sprechen Sie zu ihm“, befahl Sarek.

„Was?“

„Sprechen Sie zu ihm.“

„Mein Name ist Syvok. Sternenflottendienstnummer SC 25-“

„Wofür sind Sie eigentlich Telepath, Mr. Syvok?“

Schon als Syvok beschämt mit seinem Geist in die Gedanken des Gebäudes berührte, wusste er, dass es ein Lebewesen war. Doch er hätte nie so kommunizieren können. Das Gebäude, das Wesen, war intelligent, glich aber doch eher einem Tier als einem Humanoiden. Eine lebende Stadt!

„Was sind das für Wesen?“, fragte Syvok fasziniert.

„Wir nennen sie Sternquallen. Es sind intelligente Energiewesen, die in der Lage sind, jede beliebige Form anzunehmen. Ich habe Kontakt zu ihnen hergestellt und sie gebeten, eine Siedlung für unser Volk aufzubauen. Die Wesen ernähren sich von dem Sirillium des Nebels und leben auf Planeten wie diesem hier, wo sie sich auch fortpflanzen.“

„Und was erhalten sie als Gegenleistung?“

„Wir leben hier, wir pflegen sie, wir leben in absoluter Symbiose mit ihnen. Das ist Perfektion in reinster Form.“

Sternzeit 2258,065 – IKS Xarhadra

Der klingonische Bird of Prey schwebte noch immer getarnt zwischen den

Dunstschwaden des protosolaren Nebels. Er hielt sich nun schon seit Stunden in Sonnennähe auf. Bei zweien der Sterne hatte die Kernfusion bereits eingesetzt, einer war noch immer ein Protostern. Doch auch bei ihm würde das Einsetzen der Fusion nicht mehr lange dauern, höchstens noch ein paar tausend Jahre. Wenn Krodos, der Dahar-Meister, etwas bewiesen hatte, dann war es Geduld. Obwohl sie absolut blind, ihre Sensoren vollkommen nutzlos waren und sie wegen deaktivierter Schilde einer erhöhten Strahlungsdosis ausgesetzt waren, machte Krodos keine Anstalten, wegzufiegen. Er sagte, ein gefährliches Niveau sei noch lange nicht erreicht. Hoffentlich hatte er Recht. Chang hockte an seiner Brückenstation, hatte die Beine hochgelegt und las in einem Werk von William Shakespeare, eines Menschen erstaunlicherweise. Plötzlich durchdrang ein gewaltiges Objekt die Nebelschwaden, nur wenige hundert Meter von der Xarhadra entfernt.

„Enttarnen! Schilde hoch! Waffen laden!“, befahl Chang augenblicklich, obwohl dies eigentlich Krodos' Aufgabe gewesen wäre.

„Befehl zurück!“, brüllte der Dahar-Meister. Krodos konnte doch nicht so naiv sein, dass er diesen naheliegenden Befehl zurücknahm, nur weil er nicht von ihm kam, überlegte Chang. „Position halten, dieses Ding beobachten! Bericht, was ist das?“

Krodos hatte Chang dazu gebracht, erst auf den Scanner zu blicken und erst dann den Abzug zu drücken. „Es sieht aus wie eine Lebensform“, berichtete Chang. „Eine Art ... Energiewesen. Es hat ein flaches rundes Oberteil und Tentakeln an der Unterseite.“

„Also kein Raumschiff“, sagte Krodos. „Trotzdem: Ein viertel Impuls Achtern! Bring uns auf zehntausend Kellicams Entfernung!“

„Ja, Mylord.“ Etwa eine Minute lang regte sich nichts, die Brückencrew entspannte sich etwas. „Ich verfolge den Kurs des Wesens“, sagte Chang. „Es hält langsam auf die nahen Sirilliumfelder zu.“

„Du weißt, dass wir einst eine Flotte in diesen Nebel geschickt hatten und sie nie zurückgekommen ist.“

„Ja, Mylord.“

„Unser Standardvorgehen ,wenn wir auf etwas Unbekanntes treffen, ist, erst zu schießen und dann zu denken. Dieses Wesen ist hundertmal so groß wie die Xarhadra. Hätten wir es angegriffen, wären wir jetzt schon tot. Aber durch beobachten lernt man, einen Gegner zu besiegen.“

„Aber wir sind doch Krieger und keine Forscher, Dahar-Meister“, entgegnete Chang.

„Wir werden schon noch kämpfen, Chang. Aber erst folgen wir diesem Wesen! Denn eines sage ich dir: Du kannst so stark sein, wie du willst. Es fällt nicht ins Gewicht. Du kannst ein Raumschiff besitzen, auch das ist egal. Selbst die Feuerkraft einer ganzen Flotte vergrößert deine Stärke nicht. Wissen, Chang. Wissen ist Macht.“

Sternzeit 2258,065 – Shatra Vacoris

„Hast du schon mal so etwas herrliches gesehen?“ Die Stimme des Vulkaniers durchbrach die harmonische Stille, die die letzten Minuten wie ein eingefrorenes Landschaftsbild erscheinen hatte lassen. Syvok hatte die Nacht unter freiem Himmel auf Shatra Vacoris verbracht, hatte einen ganzen Tag lang die Stadt bestaunt und saß nun neben Rose, die vor etwa einer Stunde eingetroffen war, auf einer Klippe, von der aus es über dreihundert Meter in die Tiefe ging. Die Aussicht war atemberaubend. In ihrem Rücken lag die Stadt Surek Seleya, vor ihnen die weite Ebene, die auf Syvok wie eine Inkarnation der Schönheit wirkte.

„Wenn du mich so fragst...“, entgegnete Rose. „Was gefällt dir an dieser Kiesgrube?“

„Einfach alles“, sagte Syvok euphorisch. „Die wunderschönen geometrischen Formen, der goldene Sand, der vom blutroten Himmel einen schimmernden Glanz verliehen bekommt. Die weite Ebene, die im Horizont geschmeidig in den Himmel übergeht. Die gezackten Felsbrocken, die der Wüste Leben einhauchen und diese ausgewogene Kraterlandschaft. Die schroffe Felsenwüste hat eine Schönheit, die unvergleichlich ist. Und das Zusammenspiel aus dieser wunderbaren Landschaft, dem trinären Stern, dem roten Himmel und dem seidigen Band aus feinstem Staub, das sich wie ein Ring über die Welt gelegt hat, verleihen dem Ganzen einen Hauch von Perfektion.“

Doch Syvok hatte bereits bemerkt, dass Rose den Planeten weit weniger perfekt fand. „Ich denke, er hat eine viel zu hohe Gravitation, ist viel zu heiß und ein lebloser Sandhaufen. Ich meine, sieh dir doch die *Landschaft*, wie du sie nennst, mal an: Das ist nur Asche, Staub und Geröll! Kein Grün, keine Sträucher, keine Bäume. Diese Vielfalt des Lebens, der Regen, die Pflanzen,

die wir auf der Erde haben, sind wahre Schönheit.“

„Ich finde, die Erde ist eine Grube aus Schlamm und Matsch“, sagte Syvok. „Außerdem ist sie viel zu kalt.“

„Wir haben auch Wüsten auf der Erde“, meinte Rose.

„Aber keine kann sich mit dieser hier messen.“

Um Rose, deren Missstimmung erst vor kurzem abgeklungen war, nicht erneut zu verstimmen, verzichtete Syvok auf weitere Bemerkungen der Erde gegenüber. So saßen sie noch stundenlang auf der Felsklippe und sahen sich die Sonnenuntergänge an. Zwei Sterne schienen ihnen direkt ins Gesicht, während ein dritter seine Leuchtkraft noch nicht entfaltet hatte.

„Weißt du noch damals, auf der Akademie?“ Im Vergleich zu Syvok sprach Rose gerne über ihre Zeit auf der Sternenflottenakademie. „Es war genau heute vor acht Jahren. Sternzeit 2250,065. Einer der schönsten Tage in meinem Leben...“ Die erste der drei Sonnen hatte den Horizont bereits erreicht. Syvok wollte das Thema wechseln, doch er konnte nicht. „Kanntest du Bobby Bowers?“, fragte Rose. „Ich meine Robert Bowers, zwei Jahre über uns.“

„Ja“, sagte Syvok mit einem Anflug von Bitterkeit in seiner Stimme. „Ich kannte ihn.“

„Eine meiner Freundinnen hatte Geburtstag und ich war eingeladen. Bobby kam später auch, er sagte, er hätte einem Streber noch eine Lektion erteilen müssen. Und dann haben wir die ganze Nacht getanzt, gesoffen und ... andere Dinge miteinander gemacht. Erst ein paar Tage später bemerkte ich, dass Bobby und ich überhaupt nicht zusammenpassten. Aber diese Woche werde ich nie vergessen.“

Eine Sonne war untergegangen. „Ich kann mich auch noch genau an diesen Tag erinnern“, sagte Syvok bedrückt. „Ich war noch spät abends im Labor, um einige Tests mit dem Transporter für meine Arbeit durchzuführen. Ich beamte mich den ganzen Abend von einer Transporterplattform zur anderen und studierte die Auswirkungen in der Matrix. Dann kamen Robert Bowers und seine Freunde in den Transporterraum, in dem ich arbeitete, betäubten mich mit einem Phaser und schleppten mich auf die Plattform. Dann beamten sie mich auf einen Müllfrachter im Orbit. Die Drohne flog mit mir an Bord eine halbe Woche lang nach Alpha Centauri, bis mich ein Sternenflottenschiff endlich fand. Das ist meine Erinnerung an diesen Robert Bowers. Seitdem meide ich Materietransporter wenn ich kann.“

„Das wusste ich nicht!“, erwiderte Rose betroffen.

„Du kannst nichts dafür“, sagte Syvok abweisend, doch die Erkenntnis, dass Rose und der Mensch, den er von allen am meisten gehasst hatte, einst ein Paar gewesen waren, traf ihn tief. Die zweite Sonne hatte den Rand des Horizonts erreicht. Syvok fand den Anblick zu schön um wahr zu sein. „Ich werde hier bleiben.“

„Wie meinst du das?“

„Ich werde meinen Dienst bei der Sternenflotte quittieren.“

„Wann?“ Rose schien bestürzt zu sein.

„Bald. Sehr bald. Dieses Kommando ist nichts für mich, ich kann das nicht. Ich denke, nachdem die Warrior zurück auf der Erde ist, werde ich mein Offizierspatent abgeben.“

Sternzeit 2258,067 – IKS Xarhadra

„Folgen wir noch immer diesem Weltraummonster?“, fragte Chang, als er zur Wachablösung die Brücke betrat.

„Ja“, sagte der wachhabende Offizier gelangweilt. „Auf Befehl des Dahar-Meisters.“

„Und was macht es so?“

„Das gleiche wie in den letzten Tagen auch. Es frisst Sirillium und schläft. Im Moment hält es seine Position. Und es stößt einen Schweif von Protomaterie aus.“

„Was?“

„Der Wissenschaftler meint, es handelt sich dabei um seine Exkreme.“

„Diese ganzen Protomateriefelder, die wir hier gefunden haben, sind also nichts als ... Quallenscheiße?“

„So ungefähr.“

„Das würde auch erklären, wieso in einem riesigen planetaren Nebel neue Sterne zum Leben erwachen ... Ist euch noch irgendwas aufgefallen?“

„Ja. Es ist größer geworden.“

„Was?“

„Das Vieh ist mit Sicherheit gewachsen. Um zwanzig Meter im Durchmesser.“

„Weiß der Dahar-Meister davon?“

„Ich glaube, es interessiert ihn kaum, dass dieses Biest wächst.“

„Wenn der Dahar-Meister sagt, er will über alles informiert werden, dann habt ihr ihn gefälligst zu informieren“, rief Chang und nahm an der taktischen Konsole Platz.

Krodos betrat einige Stunden später die Brücke, als er die Nachricht erhalten hatte, das Wesen habe die sonnennahe Zone verlassen.

„Sollen wir ihm weiter folgen, Mylord?“

„Ja“, befahl Krodos.

„Da draußen ist aber immer noch das Sternenflottenschiff. Wenn sie uns orten können-“

„Egal.“

Die Xarhadra verließ die Region und folgte der Sternqualle. Nach einigen Stunden Flug schwenkte das Wesen in den Orbit des zweiten Planeten ein. Es war ein faszinierendes Schauspiel, wie das Wesen immer weiter sank und schließlich auf der Oberfläche der Kolonie aufsetzte. Auch wenn seine Mannschaft darauf lechzte, endlich das Sternenflottenschiff anzugreifen, bewunderte Krodos viel lieber das sich ihm bietende Schauspiel. Langsam verwandelte sich das Wesen, dem sie gefolgt waren. Es bildete erst eine riesige Kuppel, unter der sich schnell die vulkanische Stadt auf dem Planeten erweiterte. Wenige Sekunden später waren hunderte Gebäude wie aus dem Nichts erschaffen und die Kuppel verblasste. Unglaublich, so hatten sie ihre Stadt errichtet. Was für eine Macht. Chang konnte am Blitzen in Krodos' Augen seine Gier nach dieser Macht sehen. „Mylord, wir haben das Sternenflottenschiff auf dem Scanner. Es bewegt sich nicht. Es hat uns nie orten können.“

„Gut. Bring uns in Schussposition!“

Sternzeit 2258,065 – USS Warrior, Shatra Vacoris

Rose war kurz davor, sich ungläubig die Augen zu reiben. War es ein Defekt an den Sensoren? Nein, ihre Anzeige war eindeutig. Aber ein so großes Raumschiff – oder was es auch immer war – hatte sie noch nie gesehen.

„Rufen Sie den Captain.“

„Was ist denn?“, fragte Anderson.

Rose mochte ihn sehr, aber wenn sie einen Befehl erteilte, hatte er ihn gefälligst zu befolgen! „Rufen Sie ihn einfach!“

„Aye.“

Nun war Zeit für Erklärungen. „Ich habe eine seltsame Sensorenanzeige. Ein gigantisches Raumschiff nähert sich.“

„Klingonisch?“, fragte Yau.

„Nein“, sagte Syvok, der den Bereitschaftsraum verließ, ohne die Instrumente zu begutachten. „Ich vermute, es herrscht Erklärungsbedarf, aber ich verlange, dass Sie mit niemanden über das, was Sie jetzt hören, sprechen.“ Syvok kontaktierte den Rest der Führungscrew und wartete, bis Johnson, O'Connell, und Jirima, die Deltanerin, die seit kurzem den Sicherheitsdienst leitete, auf der Brücke eingetroffen waren, während ihn Anderson, Yovan, Yau und Rose recht fragend ansahen. „Das Objekt, das Sie hier sehen-“ er schaltete das Bild auf den Hauptschirm „- ist kein Raumschiff, sondern eine Lebensform, die der offizielle Völkerkatalog der Föderation als Sternqualle bezeichnet. Über die Spezies ist wenig bekannt, ihr Hut hat einen Durchmesser von ca. 1,5 Kilometern, während aus der Unterseite Tentakeln sprießen. Ihren Namen haben sie durch die optische Ähnlichkeit mit irdischen Quallen, allerdings ist das auch die einzige Ähnlichkeit mit den Nesseltieren. Wir können es uns noch nicht völlig erklären, aber bei diesen Objekten scheint es sich um eine Art Energiewesen zu handeln, die in der Lage sind, jede gewünschte Form anzunehmen. Dazu benötigen sie allerdings einen gewaltigen Energieinput, den sie unter anderem durch die Umwandlung von Sirillium in Protomaterie erhalten.“

„Dann können sich diese Dinger in alles umwandeln?“, fragte O'Connell ungläubig.

„Ja.“

Rose schien eine Vermutung zu haben. „Auch in eine Stadt?“

„Ja“, gab Syvok zu. „Auch in eine Stadt.“

Den meisten Crewmitgliedern schien es jetzt auch zu dümmern. „Dann ist Surek Seleya-“

„Allerdings. Surek Seleya besteht derzeit aus zwölf Sternquallen, die in völliger Symbiose mit uns leben. Wir pflegen sie und geben ihnen Energie und sie schaffen Lebensraum für uns. Und es steht ihnen jederzeit frei, zu gehen.“

Wie um seine Worte zu unterstreichen, trat das Lebewesen in die

Atmosphäre des Planeten ein, ohne zu verglühen. Als es auf dem Boden aufsetzte, hatte es Kolonie um einen ganzen Stadtteil erweitert. Yovan mutmaßte: „Deswegen wurde die Kolonie hier gegründet. Weil es der einzige Ort ist, an dem es sowohl Sternquallen, als auch einen geeigneten Planeten gibt.“

„Aber wieso hat die Föderation diese Möglichkeit nicht schon früher genutzt?“, fragte Johnson.

„Ein Wissenschaftler aus dem 24. Jahrhundert, der während des Narada-Zwischenfalls in unsere Zeitlinie gezogen wurde, hat uns die Information gegeben. In seiner Zeit sind die Sternquallen wesentlich bekannter, deswegen wusste er auch über sie und ihre Möglichkeiten Bescheid, als noch keiner unserer Forscher je davon gehört hatte.“

„Aber das würde ja bedeuten-“ Rose wurde von Yovan unterbrochen.

„Sir, klingonischer Bird of Prey enttarnt sich an Achtern!“

„Schilder hoch!“, befahl Rose sofort. „Phaser und Photonentorpedos einsatzbereit machen! Hart abdrehen und voller Impuls! Machen Sie sich bereit zur Warp-Geschwindigkeit!“

Yovan rief: „Sir, der Raubvogel hat uns ausmanövriert. Er ist jetzt in Schussposition! Erbitte Feuererlaubnis!“

„Verweigert“, sagte Syvok ruhig, als er von seiner Konsole aufblickte. „Der Bird of Prey hat die Waffensysteme nicht aktiviert.“

Relativ ratlose Blicke wurden ausgetauscht, natürlich hatte sich niemand die Mühe gemacht, eine solche Selbstverständlichkeit nachzuprüfen.

„Wir werden von dem Klingonenschiff gerufen“, sagte Anderson. „Er wollte uns nur ein bisschen Angst einjagen.“

„Auf den Schirm!“

Das Gesicht eines älteren Klingonen war erschienen. „Ich bin Dahar-Meister Krodos.“

Syvok musterte sein Gegenüber. „Captain Syvok vom Föderationsraumschiff Warrior. Wir sind in friedlicher Absicht hier.“

„Und wir sind hier, um Sie zu warnen. Verlassen Sie den Azure-Nebel und kehren Sie nie wieder zurück! Hier gibt es Weltraumungeheuer, die schon einmal eine klingonische Flotte vernichtet haben.“

„Ich verstehe und danke Ihnen, dass Sie so an unserem Wohlergehen

interessiert sind. Ich kann Ihnen jedoch versichern, dass bereits alle Maßnahmen zur Sicherung unserer Kolonie getroffen wurden.“

„Soso“, sagte Krodos. „Dann ist es nur schwer vorstellbar, dass gerade eben eines dieser Monster im Anflug auf Ihre Kolonie war und Sie es ungehindert landen ließen. Diese Viecher sind sehr gefährlich und Sie täten gut daran, sie alle zu töten und Ihre Kolonie zu räumen.“

Das hätte er wohl gerne. Syvok entgegnete: „Unsere General Order 2 sieht den Schutz jedes außerirdischen Lebens vor. So lange wir nicht die Ziele dieser Spezies kennen, werden wir keinesfalls das Feuer eröffnen.“

„Sie sind in großer Gefahr!“ Krodos beugte sich vor und sprach beschwörend weiter: „Räumen Sie sofort Ihre Kolonie!“

Von da wehte der Wind also. „Das sehen wir anders. Die Warrior wird Sie jetzt aus dem System eskortieren.“

Krodos lachte auf. „Ich denke gar nicht daran, wegzufiegen. Wir haben das selbe Recht, hier zu sein, wie Sie.“

„Sie befinden sich im Orbit über einer Kolonie der Vereinigten Föderation der Planeten! Sie werden unser Hoheitsgebiet sofort verlassen!“, sagte Syvok drohend.

„Das hier ist neutrales Territorium und wir denken nicht im Traum daran, wegzufiegen. Wenn wir das tun sollen, müssen Sie uns mit Waffengewalt dazu zwingen und dazu haben Sie nicht den Mut, petaQ!“

Krodos hatte den Kanal geschlossen, doch Syvok starrte noch immer auf den Bildschirm. Die Klingonen wussten es. Sarek hatte gesagt, sie würden es niemals erfahren, doch sie wussten es! Sie würden diesen Planeten wollen und keinesfalls aufhören, ehe sie ihn hatten. Anders natürlich, wenn niemand auf Qo'noS je davon erfahren würde ... Als hätte Yovan seine Gedankengänge nachvollzogen, beugte sich der Andorianer zu ihm vor. „Zerstören Sie dieses Schiff!“

„Das widerspricht unseren Vorschriften!“

„Zur Hölle mit den Vorschriften“, zischte Yovan. „Sie haben nicht mehr viel Zeit! Wenn wir den Bird of Prey nicht sofort vernichten, wird er sich tarnen und dem Hohen Rat Bericht erstatten. Was ist Ihnen das Überleben Ihres Volkes wert?“

Noch immer sah Syvok den Bird of Prey an. Seine Entscheidung, hier und

jetzt, könnte die Zukunft verändern. „Zerstören Sie das Schiff!“ Er konnte nicht glauben, diese Worte ausgesprochen zu haben.

Yovan hatte sofort abgedrückt. Rote Phaserstrahlen waren auf die Xarhadra niedergegangen, hatten ihre Schilde geschwächt. Noch bevor das Klingonenschiff einen Gegenschlag starten konnte, hatten es drei blaue Photonentorpedos erreicht. Nur eine gigantische Explosion in der Stille des Weltraums zeugte davon, was mit der Xarhadra geschehen sein mochte. Als sich die Feuerbälle gelegt hatten, waren nicht mal mehr Trümmer zu sehen. „Das Schiff ist vernichtet“, meldete der taktische Offizier.

Schwer atmend konnte Syvok seinen Blick nicht mehr von dem Bildschirm abwenden. Es war nicht so, dass er noch nie getötet hätte, aber der Gedanke daran jagte ihm immer wieder einen Schauer über den Rücken. Über ein Dutzend Leute hatten seinetwegen ihr Leben verloren. Und doch hatte er die Bevölkerung von Shatra Vacoris vielleicht damit gerettet. Es lebten zwar erst an die sechstausend Vulkanier auf dem Planeten, aber bald würde es fast die ganze Population sein. Wenn die Klingonen nicht von der Kolonie erfuhren, würde sie in Sicherheit gedeihen. Aber der Hohe Rat würde sein Schiff vermissen. Aber vielleicht würde er auch glauben, ein angebliches Weltraummonster hätte es verschlungen. Syvoks Gefühl, das Richtige getan zu haben, verwandelte sich schnell ins Gegenteil, als er die Kehrseite der Medaille betrachtete. Wenn der Hohe Rat je davon erfuhr, dass Syvok ein Klingonenschiff zerstören hatte lassen, könnte es zu einem Krieg kommen. Wie leichtsinnig hatte er gehandelt! Zweihundert Milliarden Fühlende verließen sich in der Föderation darauf, dass der Captain eines Raumschiffs intelligente Entscheidungen binnen Sekundenbruchteilen fällen konnte. Nun hatte er all diese Leute in Gefahr gebracht, der Posten des Captains war plötzlich eine gigantische Bürde. Seine Crew durfte nie erfahren, wie er sich jetzt fühlte, die Moral einer Besatzung hing vom Captain ab. Er konnte nur das Beste hoffen.

Rose beugte sich von der Wissenschaftsstation zum Kommandosessel und flüsterte ihm ins Ohr: „Syvok, wenn die Klingonen auch wussten, was du uns gerade erzählt hast-“

„War anzunehmen, dass sie die Kolonie annectieren wollten. Die Entscheidung, das Raumschiff zu zerstören, war logisch.“

Der Schweiß stand ihnen auf die Stirn geschrieben. Krodos blickte neugierig seine Crew an. In einem Moment, da man den Atem des Todes schon spüren konnte, zeigte sich das wahre Ich einer Person. Manch tapferer Krieger wurde im Angesicht des Todes schwach und mancher als Feigling verrufener zeigte in einem solchen Moment Todesverachtung.

Krodos war ruhig geblieben, Chang zitterte nur ein wenig. Doch der Rest der Crew war nicht aus dem selben Holz geschnitzt wie Krodos und Chang. Sie hatten alle Todesangst gehabt, obwohl es nun niemand zugab, auch wenn er im kritischen Moment wie ein Mädchen geschrien hatte.

Für Chang war es das erste Mal gewesen, der Dahar-Meister hatte so schon dreimal seinen Tod vorgetäuscht. Selbst er war überrascht gewesen, als das Sternenflottenschiff das Feuer eröffnet hatte. Er selbst hatte nie vorgehabt, die Warrior zu beschießen. Er hatte geplant, die Sternenflotte einzuschüchtern, sodass sie ihre gefährlich liegende Kolonie umgehend räumten und er selbst dort triumphierend und ungehindert einmarschieren konnte. Allerdings hatte der vulkanische Captain gezeigt, dass er den Planeten nicht aufgeben würde. Krodos hatte diesem blutleeren Vulkanier eine solche Handlungsweise nicht zugetraut. Der Dahar-Meister hatte binnen Sekundenbruchteilen die Entscheidung treffen müssen, seinen Tod vorzutäuschen. Als die Torpedos nur noch wenige Kellicams von der Xarhadra entfernt gewesen waren, hatte Krodos auf Warp beschleunigt und gleichzeitig die Tarnvorrichtung aktiviert. Der Plasmaausstoß hatte die Torpedos entzündet und musste auf die Sternenflotte den Eindruck gemacht haben, sie hätten das Schiff zerstört. Es war ein Spiel mit dem Feuer. Beschleunigte er zu früh, hätten ihre Sensoren sein Signal noch auffangen können, im schlimmsten Fall hätte das Plasma die Torpedos nicht mehr zerstört. Bei zu später Beschleunigung wäre die Xarhadra noch zu nahe an der Explosion gewesen und wegen Tarnmodus trotzdem in Stücke gerissen worden. Doch es war alles gut gegangen.

„Soll ich uns auf Angriffsposition bringen?“, fragte Chang, der es kaum erwarten konnte, die Warrior zu zerstören.

„Nein.“

„Wieso?“

„Es bringt uns nichts, das Schiff zu vernichten. Weitere werden folgen. Ich

lasse sie lieber in dem Glauben, sie hätten uns getötet.“

„Was wollen wir jetzt tun?“ Wieder blitzten Krodos' Augen vor Gier, er wollte die Macht der Sternquallen nutzen. Ihre Macht könnte ihm helfen, einen Plan auszuführen, den er schon vor Jahren aufgegeben hatte.

„Alleine können wir nichts ausrichten. Kurs setzen nach Morska, wir treffen uns mit der Flotte. Commander Kor wartet schon auf uns!“